

Die Stadt hat jetzt eine Pilgerseelsorgerin

Die Katholische Kirchgemeinde St. Gallen hat als zweite Schweizer Stadt mit Ines Schaberger eine Pilgerseelsorgerin eingestellt.

Mirjam Bächtold

Mit 25 Jahren pilgerte Ines Schaberger zum ersten Mal als Teilnehmerin mit einer Gruppe junger Erwachsener von Rom nach Assisi. «Es war eine super Erfahrung, bei der ich selbst erleben konnte, wie gut pilgern tun kann. Ein paar von uns treffen sich immer noch einmal monatlich», sagt die 31-Jährige. Sie ist seit Anfang August als erste Pilgerseelsorgerin der Katholischen Kirchgemeinde der Stadt St. Gallen angestellt. Sie wird die Aufgaben von Josef Schönauer übernehmen, der die Pilgerszene in St. Gallen aufgebaut und stark geprägt hat.

Er hat die Aufgaben des Pilgerwesens seit 1988 als Pfarrei-seelsorger in Degersheim und Mogelsberg übernommen und seit 1996 ehrenamtlich ausgeführt. Mit der Schaffung einer 20-Prozent-Stelle erhalten die Anliegen der Pilgerinnen und Pilger nun eine neue Wertigkeit. «Ich freue mich auf die Einschulung von Josef Schönauer und dass ich von seinen Erfahrungen profitieren darf», sagt Ines Schaberger.

Pilgern für Paare

Zu ihren Aufgaben wird die Leitung der Pilgergottesdienste zu Beginn und zum Ende der Saison gehören sowie der Besuch des Pilgerstamms jeden letzten Dienstagabend im Monat. «Das sind die Fixtermine, ansonsten werde ich mir meine Zeit flexibel einteilen können», sagt die ausgebildete Religionspädagogin und Seelsorgerin, die aus Österreich stammt. Ines Schaberger kennt man in St. Gallen bereits als Geschäftsführerin des 175-Jahr-Jubiläums des Bistums, das 2022 zu Ende ging, sowie durch die Podcasts «Fadegrad» und «Sternenglanz». Derzeit ist sie auch Sprecherin des «Wort zum Sonntag» beim Schweizer Fernsehen.



Die Pilgerseelsorger Josef Schönauer und Ines Schaberger posieren über der Jakobsmuschel, dem Symbol für den Jakobsweg.

Bild: Ralph Ribl

Als Pilgerseelsorgerin wird sie auch Vorstandsmitglied des Vereins, der die Pilgerherberge führt, die es seit 2008 in St. Gallen gibt, mitgegründet von Josef Schönauer. Daneben kümmert sie sich um die Öffentlichkeitsarbeit und ist bemüht, die vier St. Galler Pilgerwege bekannter zu machen. Daneben möchte sie auch neue Ideen einbringen, etwa ein Pilgerangebot in Gruppen für junge Erwachsene. «Man kann auch tageweise pilgern. Ich möchte dies hier in St. Gallen auf dem Kolumbanweg anbieten», sagt sie.

Auch Pilgern für Paare sei ein Format, das sie einführen möchte. «Als ich nach dem Studium mit meinem damaligen

Freund und jetzigen Ehemann von Niederösterreich nach Assisi pilgerte, hat das unsere Beziehung gestärkt. Es ist auch

«Ich habe viel über mich gelernt beim Pilgern. Jede Pilgerreise ist ein Perspektivenwechsel.»

Josef Schönauer
Pilgerseelsorger

eine Prüfung für die Beziehung, wir erlebten schwierige, aber auch sehr schöne Momente», sagt Ines Schaberger. Sie er-

«Beim Pilgern habe ich oft die Erfahrung gemacht, dass es nicht viel braucht, um glücklich zu sein.»

Ines Schaberger
Pilgerseelsorgerin

zählt, wie sie während der Pilgerreise merkte, wie ihr Rucksack immer leichter wurde, bis sie realisierte, dass ihr Freund jeden Tag ein bisschen mehr einpackte, um es ihr leichter zu machen.

Schliesslich möchte sie auch ein Berufungscoaching anbieten für Menschen, die vom Pilgern in den Alltag zurückkehren. «Man pilgert oft bei Lebensübergängen, nach dem Studium, einem Stellenwechsel oder nach der Pensionierung. Da geht viel in einem vor, es arbeitet in einem. Ich biete diesen Menschen ein Coaching an, wenn sie in den Alltag zurückkehren», sagt Ines Schaberger. Dabei gehe es um Fragen wie

«Was kann ich? Was will ich? Wovon träume ich?»

Mit wenig glücklich sein

Ines Schaberger erhielt in den vergangenen Tagen eine intensive Einarbeitung von Josef Schönauer. «Er hat so viel Erfahrung, man nennt ihn hier auch Pilgerpapst», sagt sie. Doch er winkt bescheiden ab und findet das «übertrieben». Er organisierte 1988 seine erste Pilgerreise für Jugendliche, als er in den Kirchgemeinden Degersheim und Mogelsberg für die Jugendarbeit zuständig war. «Wir pilgerten gemeinsam von Degersheim nach Genf auf dem Schweizer Jakobsweg. Nach der Reise sagten alle, sie wollten im darauffolgenden Jahr nach Santiago de Compostela», erinnert sich der 72-Jährige. So kam er zum Pilgern, und es liess ihn nicht mehr los. «Das Pilgern führt mich zu mir selbst, und ich kehre trotz anstrengender Wanderungen frisch von jeder Pilgerreise zurück», sagt er. «Ich habe viel über mich gelernt beim Pilgern. Jede Pilgerreise ist ein Perspektivenwechsel.»

Ines Schaberger hat beim Pilgern erkannt, dass der Weg genauso wichtig ist wie das Ziel, das man erreicht. «Beim Pilgern habe ich oft die Erfahrung gemacht, dass es nicht viel braucht, um glücklich zu sein», sagt sie. Sie fühle sich unterwegs mit sich selbst und der Schöpfung und Gott verbunden. Es sei manchmal nicht einfach, auszuhalten, dass man nicht erreichbar ist, aber es sei eine gute Erfahrung. «Dadurch, dass ich immer in Bewegung bin, kann ich auch innerlich viel verarbeiten und mich auf Neues einstellen. Jede Reise ist absolut erfüllend», sagt sie. Diese Erfahrungen möchte sie in ihrer neuen Anstellung in St. Gallen auch anderen Menschen weitergeben, sie auf ihrem Pilgerweg begleiten oder ermutigen, damit anzufangen.

Musik, Modenschau und Playback-Theater

Diesen Sonntag findet der siebte Stägstadt-Tag statt. Auch dieses Jahr gibt es auf der Gesstreppe ein vielseitiges Programm.

Sara Niederer

Die Gesstreppe, die vom Dreilindenheng hinauf zu den Drei Weieren führt, ist steil und lang. Wer aber den Marsch auf sich nimmt, wird oben mit einem prächtigen Ausblick belohnt. Patrick Fust, Organisator des jährlichen Stägstadt-Tags, ist ein grosser Fan der Treppe. Für ihn sind die Stufen zu den Drei Weieren etwas ganz Besonderes. Am 1. September möchte er am Stägstadt-Tag seine Begeisterung erneut den St. Gallerinnen und St. Gallern näher bringen.

Fust ist ausgebildeter Sekundarlehrer. Ihm ist es wichtig, Bewegungsfreude in die Schule zu bringen. Unter anderem darum geht es ihm auch beim Stägstadt-Tag: «Unser Hauptziel ist es, die Bewohner zu motivieren,

die Treppen in ihren Alltag zu integrieren.» Es sei speziell, dass eine Stadt so viele Treppen habe. Rund 13 000 Treppenstufen gebe es in St. Gallen. Fust sagt: «Nebst Bratwurst und Stiftsbibliothek sind die Treppen in St. Gallen ebenso ikonisch.»

Gut für Gesundheit und Tourismus

Wichtig seien die vielen Stufen aus zweierlei Gründen: «Die St. Galler Treppen sind gesundheits- und tourismusfördernd.» Diese Vorteile wollen Patrick Fust und sein Team der St. Galler Bevölkerung vor Augen führen. Aus diesem Grund wurde der jährliche Anlass auf den Stufen der Gesstreppe ins Leben gerufen. Diesen Sonntag ist es wieder so weit.

Im vergangenen Jahr profitierte der Stägstadt-Tag von sommerlichen Temperaturen. Die Wetterprognosen beobachtet Pat-

rick Fust aber nicht mehr. «Diese Gefühlsachterbahn, wenn es mal gut, dann weniger gut aussieht, mach ich nicht mehr mit.

Das ist so verlässlich wie Kaffeesatzlesen.»

Programmpunkte auf und neben der Treppe

Den Organisatoren ist ein guter Mix im Programm ein Anliegen. Am diesjährigen Stägstadt-Tag gibt es unter anderem Lesungen von Helge Timmerberg und Julia Sutter, Konzerte von Leaf Vein und Duo Sams sowie einen Auftritt des Playback-Theaters St. Gallen. Beim Playback-Theater nehmen die Schauspieler und Schauspielerinnen Inspirationen und Impulse aus dem Publikum und integrieren sie in ihre Vorführung. Einige Auftretende seien von vorherigen Stägstadt-Tagen schon bekannt, andere das erste Mal mit dabei, sagt Fust. Zum vierten Mal mit einer Modenschau dabei ist zu-

dem ein St. Galler Couture-Lehratelier.

Für die Sportbegeisterten findet am Morgen um 7 Uhr auch ein Ausdauerlauf statt. Marcel Thoma, der Organisator des Laufs, setzt dabei auf kreative Routen. «Vor einigen Jahren bildete sich aus der gelaufenen Strecke eine Fünf auf der Karte», sagt Patrick Fust. Wer es gemüthlicher nehmen möchte, kann um 9 Uhr an der Stägstadt-Führung mit Christa Nüesch von St. Gallen-Bodensee-Tourismus teilnehmen. Dabei werden historische Fakten zu den verschiedenen Treppen erzählt.

Hinweis

Infos und das detaillierte Programm finden Interessierte unter www.staegstadt.ch.



Organisator Patrick Fust sitzt auf der Gesstreppe, wo der Stägstadt-Tag jährlich stattfindet.

Bild: Sara Niederer